

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

23.11.1787 (Nr. 141)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 23 November 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgräflisch - Badischem gnädigstem Privilegio.

Petersburg, vom 20 Oct.

Zur Verstärkung der russischen Landmacht haben Ihre Maj. die Kaiserin befohlen, in allen ihren Provinzen von jedem 100 Einwohner einen Mann zum Soldatenstand auszuheben. Da man die Anzahl der weisentüchtigen Einwohner in unserm Reich auf 10 Millionen anschlägt, so würde diese Rekrutenaushebung sich auf 100 tausend Köpfe belaufen, welche bey den im Land bleibenden Regimentern untergesteckt werden sollen, um auf diese Art die Zahl der Mannschaft, die man zu den wider die Türken bestimmten Kriegsheeren absenden wird, zu ersetzen. Schon sind die zu dieser Rekrutenaushebung ernannten Commissarien in voller Ausübung dieses Geschäfts begriffen. Das nach Indien und der Küste von Kamtschatka bestimmte Geschwader ist bereits in segefertigem Stand und hat sich auf 3 Jahre mit Mundvorrath versehen. Auf den verschiednen Schiffen desselben sind 5 Capitains, 16 Lientenants und 17 Mitschippente angestellt. Einige wollen behaupten, gefagtes Geschwader werde Gegenbefehle erhalten, welches sich jedoch erster Tagen aufklären muß, indem der Befehlshaber desselben, Herr Maulofsky, gestern einberichtet hat, daß er bereit sey, abzusegeln.

Von der Weichsel, vom 2 Nov.

Die Anzahl der Russen in Podolien vermehrt sich täglich und man schafft für sie hinlänglichen Vorrath auf den Winter an. Diese Armee besteht aus 60000 Mann und 10000 Kosacken. Der Feldmarschall Romanzow kann alle Generale bey seiner Armee selbst wählen. Er ist von den Türken gefürchtet und kennt die Gegenden so gut, daß man sich den besten Erfolg versprechen darf. Die Hauptarmee der Türken zieht sich gegen Choczim und bis Ismailow sind 40000 Mann versammelt. Der russische Gesandte zu Warschau hat auf die bekanntlich übergebne Note, womit er den Einmarsch der Kayserl. Truppen anzeigte, folgende Note erhalten: „ In Antwort auf die Note des Herrn Grafen von Stackelberg, außerordentlichen Botschafters und Bevollmächtigten Ministers des russisch Kayserl. Hoff, vom 18. Oct. worinn der Durchzug der russisch Kayserl. Truppen durch Pohlen gemeldet wird, können der König und sein

Rath nicht umhin, das Verlangen und Vertrauen, welches sie hegen, zu bezeugen, daß die darin angekündigten Versicherungen von der Beobachtung der strengsten Kriegszucht durch besagte Truppen erfüllt werden mögen und daß sie richtig und ohne allen Aufschub alles, dessen sie benötigt sind, zu dem gangbaren Marktpreise bezahlen werden. Was den Artikel der Lieferung und der Bestimmung der Preise betrifft, so hat der Unterzeichnete Befehl, zu versichern, daß der König und sein Rath die dienlichsten und schicklichsten Maßregeln in dieser Absicht werden nehmen lassen. Warschau den 20sten Oct. 1787.“ Ostrowsky, Kastellan von Czest.

Reisende, welche von der türkischen Gränze kommen, versichern, daß es den Türken fast unmöglich fallen werde, gegen die Russen auch nur mit einem Schein von Glück fechten zu können, da das Land, worinn sich ihre Armee befindet, wenig angebaut ist und eine zahlreiche Armee in selbigem nicht anders als mit ungeheuren Kosten marschiren kann. Es sind dieser Tagen 300 preussische Husaren in die preussischen Dörfer nahe bey Danzig gelegt worden, um den Kontrebandhandel, besonders den mit Salz, aus gesagter Stadt zu verhindern. Nachrichten aus Warschau melden, daß daselbst stark von einem bevorstehenden außerordentlichen Reichstag gesprochen werde. Als die Russen unter dem Kommando des Feldmarschalls, Grafen von Romanzow, in Pohlen einrückten, kam es durch ein Mißverständnis zwischen einem pohlischen Lientnant der Nationalkavallerie und einem russischen Detaschement zu einiger Thätlichkeit, bey welcher 13 Pohlen und verschiedne Russen das Leben verlohren.

Aus Oesterreich, vom 8 Nov.

In dem Lauf dieses Monats werden die Oberhäupter unser deutscher Erbprovinzen erwartet, welche sich auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät des Kayser's nach Wien begeben sollen. Die Ursache, warum, ist so eigentlich noch nicht bekannt. Die wahrscheinlichste ist, man werde mit ihnen das neue Kontributionsystem verabreden. Es ist zwar wahr, daß das Rekrutationsgeschäft noch nicht gänzlich vollendet; allein, wenn die erstaunlichen Kosten erwogen

werden, welche unsrer Zurüstungen gegen die Türken erfordert haben und die noch weit höher steigen werden, wenn der Krieg wirklich erklärt werden sollte, so ist es einleuchtend, daß unser Hof sehr ansehnliche Geldbeyträge nöthig hat. Inzwischen wäre es nicht unmöglich, daß eine französische Vermittlung den ganzen Türkenkrieg noch hintertriebe. Man will auch wahrnehmen, daß der K. preussische Hof sich ebenfalls deswegen Mühe gebe. Der Winter ist vor der Thür und wenn wir feindlich gegen die Türken agiren wollten, so müßten wir zuerst Belgrad, Orsova und Widdin wegnehmen, um die Donau frey zu haben und weiter vorrücken zu können. Allen Nachrichten von Cherson zufolge, haben die Türken bey dem dritten Angriff auf Kiburn, ob er ihnen gleich mißlungen ist, eine außerordentliche Tapferkeit zu Tag gelegt und man bürgt nicht dafür, daß ihnen die Lust noch anwandle, einen vierten Versuch zu wagen. Daß die Russen Oczakow mit einem Verlust von 16000 Mann erobert haben, muß man bis ist als ein bloßes Gerücht betrachten; es dürfte aber keine leere Sage seyn, daß sich unter den Tartara eine allgemeine Empörung anspinnt. Selbst jene in dem Innern des Orients machen sich gefaßt, die ihnen am nächsten gelegnen russischen Provinzen zu überfallen und die Pforte soll sich vieles von dieser Diversion versprechen.

**Privat-Schreiben aus Mergentheim,
vom 9 Nov.**

Ihro Churfürstliche Durchlaucht Maximilian Franz von Coblenz gehen künftigen laufenden December nach Wien, um die Vermählung mit der Württembergischen Prinzessin Elisabeth und dem Erbprinzen Franz zu vollziehen, bleiben daselbst eine Zeitlang und reisen im Febr. künftigen Jahrs wieder nach Ihren Staaten zurück.

Wien, vom 10 Nov.

Der Eilbote, der die Nachricht von dem am 12ten October vorgefallnen Aufstie bey Kiburn gerade aus Cherson hieher brachte, sagt noch mündlich, daß man bey seiner Abreise von der Seite von Oczakow her eine sehr starke Kanonade gehört habe und da eben kurz vorher die russische Flotte, nachdem sie die in dem bekannten großen Sturm erlittenen Schäden ausgebeßert hätte, wieder ausgelaufen war, um die türkische aufzusuchen: so hat man Ursach zu glauben, daß es zwischen beiden Flotten zu einem scharfen Gefecht gekommen, woson man die nähern Umstände mit Ungeduld erwartet. Mit den Angelegenheiten des K. K. Hofes gegen die Pforte hat es eine wunderbare Beschaffenheit. Es scheint, man habe hierorts geglaubt, der Divan würde bey dem Anblick unsrer großen Rüstungen und

der ernsthaften Erklärung vom 7ten Sept. den K. K. Internuntius gleich in die 7 Thürme werfen lassen, oder das türkische Geindel würde wenigstens längst den Gränzen verschiedene Gewaltthätigkeiten ausüben und hierdurch unserm Hof gerechte Ursachen zu Bescherden und zur selbstigen Genugthuungsnehmung an die Hand geben, wie dieses in dem mit der Pforte im Jahr 1783. errichteten Sined klar enthalten ist. Allein, wie man wirklich so gerechnet hat, so hat man sich geirret; denn keiner von beyden Fällen ist noch zur Zeit eingetroffen. Mithin scheint es uns auch noch zur Zeit an wirklichem Stoff zu mangeln, die Pforte unmittelbar anzugreifen und es ist bloß der Calus foederis, das ist der Fall, Rußland ohne weitere Einrichtung die traktatenmäßige Hilfe zu leisten, vorhanden. Der französische Minister hat endlich hier so viel Eingang gefunden, daß Se. Majest. ihm versprochen haben, unter gewissen Bedingungen diesen Winter über zu versuchen, die Fehde zwischen Rußland und der Pforte beyzulegen. Hierdurch allein hat Frankreich schon viel gewonnen, weil es wahrscheinlicher Weise hoffen kann, nach Beylegung dieser Fehde den K. K. Hof über allenfallige fernere Vorschläge weniger gehörlos, als bisher zu finden. Herr von Noailles hat auch wirklich schon am 7ten einen Eilboten nach Konstantinovel geschickt. Gleichwohl dauern bey der Ungewißheit des Ausschlags die Einschiffungen der Kanonen, Krampen, Schaufeln, ic. noch immer fort und die Armee in Ungarn wird noch mit den 3ten Bataillonen der Regimenter Stein und Langlois verstärkt.

Die große K. K. Armee in Ungarn, welche gegen 16000 Mann beträgt, wird ganz nahe an den türkischen Gränzen, die Winterquartiere beziehen, um bey jedem Vorfalle bereit zu seyn.

Lemberg, vom 10 Nov.

Da die Türken mit ihren Säbeln mächtige Hiebe führen und daher sehr stolz darauf sind; so hat man auch unsrer Kavallerie ihre Seitengewehre geschickt, damit sie im Erfordrungsfall mit einem Streich eben so viel ausrichten können, als der Muselman, der von jeher seine ganze Stärke auf die Schneide seines Säbels setzte.

Londen, vom 10 Nov.

Ohngeachtet durch die nur kürzlich zwischen Großbritannien und Frankreich unterzeichneten Friedens Erklärungen alle Besorgnis einer Mißbilligkeit verschwunden zu seyn schien; so hat sich doch eine neue Schwierigkeit gefunden. Vermöge dieser Erklärung war auf beyden Seiten festgesetzt worden, daß jedes Land die Waffenrüstung aufheben und auf einen gleichen Fuß, wie es am 1ten Jänner 1787. war, gesetzt werden

folle. Man hat aber entdeckt, daß Frankreich zu dieser Zeit beynähe 20 Linienschiffe mehr in Commission hatte, als wir. Diese Entdeckung hat eine Vorstellung an den Hof von Versailles veranlaßt und unsere Regierung verlangt, daß jede Parthey auf gleichem Fuß seyn sollte. Ob Frankreich dieses eingehen werde, ist noch zweifelhaft. Indessen steht zu hoffen, daß Herr Pitt nach seiner männlichen Entschlossenheit und Staatsklugheit, welche sein Verhalten in der ganzen Sache bisher ausgezeichnet hat, nicht zugeben werde, daß Frankreich durch dergleichen seinen Zweck erreiche, welchen es nicht durch eine Ueberlegenheit an Macht erhalten konnte. Sei. Majestät haben den Marquis Georg von Buekingham zu Höchstädtens General-Lieutenant und Generalgouverneur des Königreichs Irland an die Stelle des Herzogs von Rutland ernannt. Er hat diese erhabne Stelle schon einmal verwaltet und war im ganzen Reich, besonders in der Hauptstadt Dublin, sehr beliebt, weil er mehr Aufwand machte, als irgend ein anderer Vicekönig, wodurch Commerz und Nahrung unter ihm in großen Flor kam. Am Frentaa spritzte der Französische Staatsminister, Herr von Calonne, dessen Vortragsart an den König hier mit so vielem Beyfall als ein Meisterstück des Ausdrucks und der Selbstvertheidigung gelesen wird, mit Herrn Pitt, wobey auch der Großkanzler, die Staatssekretäre, der neue Vice-König von Irland, die Lords Walsingham und Hawkesbury und Herr Grenville zugegen waren. Die Gesetzgeber von Amerika, welche in der thigen Convention versammelt sind, geben sich alle Mühe, ihre neue Regierungsform ohne Königl. Würde und ohne Adel, gleichwohl der Britischen Constitution so nahe als möglich zu bringen und drey Regierungsweige zu bilden, wovon eine die andree im Gleichgewicht halten soll. Was der Erfolg seyn werde, läßt sich leicht vermuthen. Ein Wahl-Oberhaupt ohne Prærogative und Einfluß; eine Rathsverammlung ohne erbliche Würde und Rechte und Repräsentanten, von denen jeder sich zum Oberhaupt aufzuschwingen streben kann, werden schwerlich einer Constitution gleich kommen, die sich auf drey verschiedene Stände und Gesellschaften gründet, von denen jede ihre erblichen und unabhängigen Rechte besitzt. Höchstwahrscheinlich kann nichts als eine völlige Demokratie herauskommen und so wird der innerlichen Unruhen kein Ende seyn.

Donauschiff, vom 12 Nov.

Die Kaiserl. schwere Bagage ist wirklich schon zu Wasser fortgeschickt. In Ofen wird sie ausgeladen und auf 14 Wagen nach dem Hauptquartier gebracht, für deren Bespannung schon 84 rüstige ungarische Ochsen alldort in Bereitschaft stehen. Auch

die Feldequipage erwartet täglich den Befehl aufzubrechen. Sie geht unter dem Kommando des Hrn. Garberittmeisters Stöckl und besteht aus 350 Zugpaar- und Reservepferden, 170 Reitpferde 3 Bereitern, 1 Uebergeher 4 Futterknechten und einem Kaplan.

Berlin, vom 13 Nov.

Unsere heutige Zeitung enthält über die zwischen dem Französischen und Englischen Hof den 27. Oct. getroffene Verabredung folgendes: Der Einmarsch der Preussischen Truppen in die Provinz Holland und die Besetzung der vornehmsten Städte derselben brachte die große Revolution hervor, daß, da der größte Theil der Nation von dem demokratischen Joch der sogenannten Patrioten befreyt und seiner eignen alten Regierung für das Haus Oranien-Nassau überlassen war, selbige die seit einiger Zeit ganz erniedrigte Erbschaftsherrschaft hochgedachten Hauses auf den ursprünglichen und rechtmäßigen Fuß der Constitutionen von 1747 und 1766 wieder hergestellt. Da aber diese Erziehung der Republik Holland bey den benachbarten Höfen eine große Theilnehmung verursachte und daraus ein Krieg zu besorgen war, so ließ der Königl. Großbritannische Hof allenthalben erklären, daß er sich nicht entbrechen könne, den dergestalt durch die Preussische Macht wiederhergestellten Zustand der Republik mit allen seinen Kräften zu unterstützen und veranstaltete zugleich sehr große Kriegserüstungen zur See und zu Land. Der Königl. Französische Hof ließ dagegen mit seinen Bundesgenossen gleichfalls große Seerüstungen anstellen, so, daß daraus ein gefährlicher und allgemeiner Krieg zu befürchten war. Um solchem vorzubeugen, ließ der Königl. Großbritannische Hof nach vorgängiger Befragung und Einwilligung des Königl. Preussischen im Octobermonat dem K. Franz. Hof den Antrag thun: daß wenn derselbe an den Holländischen Angelegenheiten weiter keinen Antheil nehmen wollte, die gefährliche und kostbare Kriegserüstungen beyder Höfe eingestellt werden könnten. Da nun der Königl. Französische Hof sich dazu geneigt bezeugte und des Königs von Preussen Majestät durch Ihre Gesandten zu Paris, Grafen von der Goltz und den Freyherrn von Alvensleben Ihre förmliche Einwilligung dazu erklären lassen, so ist zwischen den beyden Königl. Großbritannischen Gesandten in Frankreich dem Herzog von Dorset und Hrn. Eden, eines theils und dem Königl. Französischen Staatsminister Grafen von Montmorin anderntheils am 27ten Oct. eine dreysache Declaration, welche als ein Friedensschluß dreyer dabey eintretender Mächte angesehen werden kann, unterzeichnet und ausgewechselt worden. Heute ist der Herzog Ferdinand von Braunschweig wieder von hier

abgereist. Die Viehseuche breitet sich in Oberschlesien sehr aus und es fällt noch immer sehr viel Vieh um. In Niederschlesien hat man auch schon Spuren davon wahrgenommen, man lehrte aber alle Anstalten vor, um das Uebel nicht weiter einreissen zu lassen. Es hat keine Richtigkeit, daß die im Preussischen Schlesien angeworbenen Recruten für die leichten Bataillons von Vollig, Scharf und Todden bestimmt sind. Diese Bataillons sollen eine gewisse Anzahl Landskinder haben und wenn diese voll ist, so sollen sie das Exercieren lernen und alsdann wieder in ihre Cantons mit Urlaub zurückgeschickt werden.

Schreiben aus Amsterdam, vom 16 Nov.

Ein Hausen Schifferknechte kam den 14ten dieses dahier in ein Wirthshaus, in welchem sich 4 Mann von der Schweizergarde befanden. Ohne den geringsten Anlaß griffen die Schiffer die Schweizer an, nahmen ihnen die Seitengewehre und hieben einen zu tode. Zehen Schifferknechte hat man hierauf in gefängliche Hast gebracht. Diese und dergleichen Revolten in den übrigen Städten haben es nun verursacht, daß die Preussen, die wirklich auf dem Rückmarsch begriffen waren, Gegenbefehle erhalten haben. In der Meyerey von Herzogenbusch haben die Patrioten einige hundert Häuser geplündert und mit den Preussen, die in der dasigen Gegend waren, starkes Handgemeng gehabt, wobey viele verwundet und getödtet wurden. Alle Auxiliaren und die reducirte Korps, besonders das Salmische, haben sich dahin geflüchtet und eine Bande formirt. Schlimm genug, daß man nicht bessere Vorsicht deshalb angewendet, denn da dergleichen Austritte schon ist vorgehen, was wird noch daraus werden? Vater Hoost hat sich aus dem Staub gemacht, er soll von Mecheln aus anhero geschrieben und mit vieler Ehre aufgenommen worden seyn. Er ist von da weiter und vermuthlich nach Paris gegangen. Auf dem Butmarkt wird für das Militair eine Hauptwache erbaut. Die Parade ist täglich sehr stark. Auf Cattenburg ist die Illumination noch täglich; Sonnabends hauptsächlich ist es daselbst sehr volkreich. Diese Nacht war in der Kalverstraat in einem Caffehaus ein grosser Brand, man weiß aber noch nicht die Entstehung desselben. Man sagt, den 19ten dieses wolle der Herzog von Braunschweig schon wieder in Berlin seyn: allein bey den gegenwärtigen unruhigen Umständen möchte er wohl noch länger in der hiesigen Provinz bleiben müssen, denn die Knaben fürchten sich nicht länger als sie die Ruthe sehen.

Antwerpen, vom 16 Nov.

Nach den jüngsten Briefen aus Holland sind zu Leiden von neuem die abscheulichsten Gewaltthätigkei-

ten von den sogenannten Oranienfreunden an den Patrioten ausgeübt worden. Fast in allen Städten der Republik entstehen ist neue Partheien, einige für den Prinzen, die andern für die Prinzessin, welche aller Warnungen ungeachtet die größten Ausschweifungen begehen und ihre Mitbürger zu Grund richten. Der gräuliche Zustand, den die holländische Besatzung neulich im Herzogenbusch erregt hat, soll eigentlich darum entstanden seyn, weil die Holländer keinen Antheil von der Beute erhalten haben, welche sie mit den preussischen Truppen gemacht hatten. Es heißt, sie hätten sogar den Kommandanten der Stadt ermordet. Unter diesem Raubgesindel hat sich viel gemeiner Gassenpöbel befunden, in deren Häusern man eine Menge der geraubten Güter wiederfindet und in öffentliche Gebäude zur Verwahrung bringt. Es ist auch seitdem viel verdächtiges Gesindel beyderley Geschlechts ergriffen und gefänglich eingezogen worden. Die Zahl der Plünderer war anfänglich so groß, daß es nicht möglich war diesem schändlichen Unwesen Einhalt zu thun. Endlich aber hat man am vergangenen Sonntag erst angefangen, des Nachmittags Scharwachen zu Pferd und zu Fuß auszuschieken und durch Aufstellung einer Menge Schildwachen durch die Strafen der Bosheit eine Hemmkette vorzuschieben.

Vermischte Nachrichten.

Von dem Freykorps, welches der bekannte Baron von der Trent für Sr. Majest. den Kaiser errichten will, soll die Cavallerie aus 2 Escadrons, jede zu 600 Mann bestehen; sie soll einen gelben Pelz und Rock und blaue Hosen erhalten. Die Sättel sollen mit doppelten Steigbügeln versehen seyn, um im Nothfall auch Infanteristen mit aussitzen zu lassen. Ihre Pistolen sollen im Gurt und daneben ein großes Messer stecken.

Das deutsche Johanniter Melkerthum, sagt man, tritt 1780 auf und macht vermög des Friedens von Gent 1579 Art. 14 auf die Commenden und Ordensgüter der Balley Utrecht Ansprüche. Diese Balley besteht in der Commende Utrecht, wozu ein großes steinernes Haus in der Stadt Utrecht, nebst einer ansehnlichen Kirche, vielen Gefällen in der Stadt und beträchtlichen Gütern auf dem Land und noch 14 andre Commenden gehören.

Mainz ist am 16ten durch die glückliche Ankunft des Herrn Coadjutors erfreut worden. Zu Bamberg empfing der Herr Coadjutor, Freyherr von Dalberg, durch den Fürstbischöffen von Würzburg am 9ten die die Beyhe zum Diaconat: den 11ten aber zum Prieser.